

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891

61 (26.5.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598105)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend und
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anderwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Böttner in Oldenburg,
F. Schlotte in Bremen, Haake-
stein und Bogler A.-G. in Bremen
und Hamburg, Wils. Scheller in
Bremen, Hub. Hoff in Berlin, J.
Bard u. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne u. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 61.

Elsfleth, Dienstag, den 26. Mai

1891.

Die „neue Welt“.

Amerika rüstet sich zur Vierhundertjahr-Feier seiner Auffindung durch Columbus. Der Glanzpunkt der Festlichkeiten soll die Weltausstellung in Chicago sein. Allerdings würden es die Amerikaner vom Geschäftsstandpunkte aus lieber sehen, wenn es eine bloße Landesausstellung bliebe, denn alsdann würde zweifellos Nordamerika als der meist entwickelte Industriestaat der „neuen Welt“ den Vogel abschließen. Aber der nationale Glanz verlangt eine Weltausstellung und die Industriestaaten Europas zögern auch nicht mit ihrer Theilnahme-Erklärung. Sie wissen auch warum. Es handelt sich bei dieser Ausstellung nicht um den Abzug in Nordamerika allein, sondern auch zum guten Theil um den Abzug in Ostasien. Japaner und Chinesen stehen in regem Verkehr mit Nordamerika und werden auch massenhaft die Chicagoer Ansiedlung besuchen. Daher erklärt sich die bereitwillige Theilnahme der europäischen Industriestaaten an jener Weltausstellung, trotz der Mac Kinley-Bill, welche eine furchtbare Handelsbarriere in den Händen der Union ist.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika machen colossale Anstrengungen, die sogenannten Monroe-Doktrin praktisch werden zu lassen. Als der Präsident Monroe im Jahre 1823 bei der Amtseinführung die Worte sprach, die in der Einmischung der europäischen Regierungen in amerikanische Angelegenheiten nicht dulden werde, da lächelten wohl die europäischen Politiker. Denn allüberall vom Norden bis zum Süden bestanden in Amerika europäische Colonien, die in enger Verbindung mit ihrem Mutterlande waren. Das hat sich seitdem erheblich verändert. Brasilien trennte sich von Portugal und hat vor zwei Jahren auch die überkommene monarchische Staatsform mit der Republik vertauscht; auch die Spanier haben ihre großen Colonien im Süden aufgegeben und diese sind zu selbstständigen Republiken geworden; Rußland hat seinen amerikanischen Besitz, Alaska, an die Union abgetreten und die Kolonisation Canada's von England, Cuba's von Spanien, Cayennes von Frankreich und der übrigen kleinen Colonien von ihren europäischen Vormacht-ländern ist nur noch eine Frage der Zeit.

Europa hat aber seit 100 Jahren nicht nur die politische Alleinherrschaft über Amerika verloren, sondern letzteres befreit sich auch Schritt für Schritt von der europäischen Handelsabhängigkeit und auf diesem Wege war die Mac Kinley-Bill, welche durch ihre hohen Zölle die Einfuhr gewisser Artikel ganz unmöglich

macht, ein gewaltiger Fortschritt. Amerika fühlt sich, es glaubt bald auf eigenen Füßen stehen zu können und bringt dieses Bewußtsein in einer schroffen, rücksichtslosen, europäerfeindlichen Form zum Ausdruck. Europäische Staatsangehörige werden in New-Orleans von gebildetem Böbel feige ermordet und die Regierung der Union läßt die bekannnten und sich ihrer That rühmenden Mörder außer Verfolgung und verweigert mit wenig verdecktem Hohn jegliche Genugthuung.

Die europäischen Regierungen, speciell Italien, lassen sich diese rücksichtslose, fränkende Behandlung gefallen und zeigen keine Empfindlichkeit. Diese wäre aber auch wirklich wenig am Platze. Besonders falsch würde es sein, wollte man aus solcher übel angebrachten Empfindlichkeit der Weltausstellung in Chicago fern bleiben, wie von verschiedenen Seiten vorgeschlagen ist. Es mag ja richtig sein, daß es den Nordamerikanern bei dieser officiell zur vierten Hundertjahrfeier der Entdeckung ihres Welttheils veranstalteten Ausstellung darum zu thun ist, nebenbei die europäischen Industriemuster und Erzeugungsarten bequemer kennen zu lernen, hauptsächlich aber den Mittel- und Südamerikanern zu zeigen, was die nordamerikanische Industrie bereits zu leisten vermag, und für das Wort: „Amerika den Amerikanern!“ lebendige Volksstimmung zu erwecken. Trotzdem muß Europa den Kampf um den mittel- und südamerikanischen, vor allem auch um den ostasiatischen Markt auf dem Chicagoer Ausstellungsplane aufnehmen und es braucht diesen Kampf bei der noch immer unlegbaren Ueberlegenheit seiner Industrie gegenüber der nordamerikanischen wahrlich nicht zu scheuen. Es ist daher mit Genugthuung zu begrüßen, daß auch seitens des Deutschen Reiches die nöthigen Mittel bewilligt worden sind, um der deutschen Industrie eine würdige Vertretung in Chicago zu ermöglichen.

Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird am 26. oder 27. ds. nach Kiel reisen, um die beiden Yachten zu besichtigen, welche Prinz Heinrich aus Schottland geholt hat, und von denen eine für den Kaiser, die andere für seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, bestimmt ist.

Der Besuch des Kaisers von Rußland in Berlin ist eventl. in der zweiten Hälfte des Monat November zu erwarten. Derselbe wird am 9. November am dänischen Königshofe auf Schloß Fredensborg im engeren Familientreise das Fest seiner silbernen Hochzeit

feiern und würde von dort, wenn seitens des Kaisers Wilhelm in Laufe des Sommers an ihn eine Einladung nach Berlin oder nach Potsdam und zur Abhaltung von Hofjagden erfolgen sollte, was man für sehr wahrscheinlich hält, sich nach Berlin begeben.

Vom Reichskanzleramt sind die städtischen Behörden veranlaßt worden, Erhebungen über den Viehauftrieb und die Viehpreise anzustellen und dem Reichskanzler darüber zu berichten. Man irrt wohl nicht, wenn man die Veranstaltung dieser Enquete in Verbindung bringt mit Erwägungen über Erweiterungen der Vieheinfuhr und eventueller Herabsetzung der Viehzölle.

Der Bundesrath hat sich mit dem Antrage der Abgg. Adelmann und Genossen auf Abänderung des § 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes beschäftigt. Dieser von Vertretern aller Parteien gestellte, vom Hause einstimmig angenommene Antrag wurde von den Vertretern der verbündeten Regierungen abgelehnt.

Die Insel Helgoland ist dem 5. Wahlkreise der Provinz Schleswig-Holstein (Kreis Norder- und Süderdithmarschen und die Haupttheile des Kreises Steinburg) zugetheilt worden.

Deutsch-Ongarn. In Prag hat am Freitag eine große französischfreundliche Demonstration stattgefunden. Die ankommenden französischen Studenten wurden auf dem Bahnhofe von einer nach Tausenden zählenden Menge mit dem Rufe: „Es lebe Frankreich!“ empfangen und als willkommene Gäste durch französische und tschechische Ansprachen begrüßt, deren Inhalt dahin ging, die Tschechen und Franzosen hätten einen gemeinsamen Feind, das Deutschthum, zu bekämpfen. Die Volksmenge, welche darauf mit den fremden Ankömmlingen die belebtesten Straßen der Stadt durchzog, wurde alsbald von Polizeimannschaften zerstreut.

Balkanstaaten. Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums König Karls von Rumänien ist in programmgemäßer Weise verlaufen und kreuzte sich mit den Gedenkfeierlichkeiten für den verstorbenen rumänischen Staatsmann Brătianu.

Dank den getroffenen militärischen Vorkehrungen ist in Belgrad die Ruhe bisher nicht wieder gestört worden, in fast allen Kreisen der Bevölkerung ist jedoch noch eine Erregtheit bemerkbar. Wie es heißt, hätte der König Alexander noch keine Kenntniß von der erfolgten Ausweisung seiner Mutter. Die Thore des vom König bewohnten Konacs sind jetzt wieder geöffnet worden. Einige den besseren Ständen angehörende Personen, die bei dem Tumult am Montag

gut englisch gefinnt war, war eine rentirende Klugheit — man protegirte ihn und setzte ihn mit jungen Jahren in eine hohe Stellung ein, die andere erst mit grauen Haaren erringen.

Zufälligerweise war es derselbe Morgen, wo Sidney die Universität Dublin mit Oxford vertauschte, (ein berühmter Lehrmeister zog ihn dort hin) — es war eine angemachte Sache, daß er nach einem Jahre bei seiner Rückkehr als Partner in des Onkels Bureau eintreten und der Galtte Adahs werden würde.

Sidney war nicht hübsch, aber eine jener angenehmen Erscheinungen, die immer, schon durch ihre stille Gegenwart lieblich wirken. Von mittelgroßer, schlanker Gestalt und mit sinnigen Augen, machte er noch einen jugendlichen Eindruck, den seine mädchenhaft weichen Haare verstärkten. Er gehörte zu den Menschen, wenn man fragt, wie die Farbe ihres Haares, ihrer Augen ist, so lautet die Antwort: „Das weiß ich nicht, aber er hat schöne Augen, er hat hübsches Haar,“ man sieht sie sich nie in Details an, doch das Ganze nimmt man als angenehmes Gesamtbild in sich auf.

Das that auch O'Neill an jenem Morgen, wo er in Hause Percy seinen ersten Besuch machte. „Bergehe Sie,“ hat artig Herr Percy, „ich ließ Sie ein wenig antichambrieren. Aber dieser, mein lieber Sohn, hat mir eben für ein ganzes Jahr Ledewohl

gesagt — das ist nicht so schnell abgegangen.“ — Er drückte dem Neffen noch einmal warm die Hand, dann verbeugte Sidney sich vor dem Besucher, und die Thür schloß sich hinter ihm.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie außer Ihrer Tochter noch einen Sohn haben,“ sagte mit gemischten Gefühlen O'Neill hinter Sidney her.

„Der Verwandtschaft nach ist er auch nur mein Neffe, aber da ich ihn einerseits erzogen habe und er außerdem auch der Verlobte meiner Tochter ist, habe ich wohl das Recht, ihn meinen lieben Sohn zu nennen, nicht wahr?“ fragte Herr Percy, seiner Freude Ausdruck verleihend. Dies Lächeln und dieser Ton war ein Schlag, der O'Neills Hoffnungen zertrümmerte, doch war er nicht so leicht abzusprechen, obgleich er vor der Hand sich nicht weiter um Adah bemühte, als es dem Gaste eines liebenswürdigen Hauses gestattet ist. Vielmehr trachtete er, die Freundschaft, das Vertrauen des Vaters zu erringen und hier gelang es ihm besser — ein Beweis, daß die Klugheit des Alters nicht den reinen Instinkt der Jugend aufwiegt. — Weßhalb sollte Herr Percy auch Mißtrauen gegen den irischen Gabelmann hegen, der darüber seufzte, daß er der Sklave der beengenden Verhältnisse geworden und „die Vore des Feindes“ tragen müsse — nur ehrliche Menschen werden betrogen, O'Neill spielte seine

Die Goldsee.

Original-Roman von Emma Rossi.
(6. Fortsetzung.)

Jedoch gingen nun die Versammlungen, ohne aufzufallen, in dem gesellschaftlichen Trudel des reichen Advokatenhauses verloren. Man wußte, daß Spionitt wurde — die Diener waren nicht mehr sicher — so kam man denn noch einmal in der Woche ostentativ zusammen, doch war es streng verboten, eine Silbe politischen Inhalts zu erwähnen — eine harmlose Klatschgesellschaft, die sich die Zeit mit Wein, Karten- und Billardspiel vertrieb: das war der verdächtige Per-n-Club.

Eines Tages machte der neu installirte Chef der Polizei seinem Nachbarn und berühmten Advokaten Percy einen Besuch. Er hatte zu den Tänzern der jungen Schönheit an ihrem Debut-Abend gehört und sich herblich in sie verliebt. Ob dies auch der Fall gewesen, wenn sie ein armes Mädchen gewesen wäre, ist fraglich; O'Neill, der Sohn eines verarmten Edelmannes, war ehrgeizig und genußsüchtig, zwei Eigenschaften, die einen großen Cassenbestand fordern. Aber wenn er auch arm war, so gehörte er doch zu denen, die es nicht ewig bleiben. Schon, daß er als Zürländer

berhaftet wurden, sind jetzt wieder freigelassen worden.

Der für die nächste Tagung der Skupština eingereichte Antrag der Königin Natalie, sämtliche Minister in Anklagezustand zu versetzen, stützt sich darauf, daß die bekannte Resolution, durch welche die Königin aufgefordert wird, Serbien zu verlassen, erst am 19. d. als Gesetz im Amtsblatt veröffentlicht worden ist und danach die schon am 18. ds. stattgehabte Ausweisung ohne gesetzliche Grundlage wäre.

Portugal. Die Cabinettskrisis in Portugal ist beendet; General Abreu Souza hat ein neues Ministerium gebildet. Die neuen Minister haben bereits vor dem Könige den Eid geleistet. — Das Programm des neuen Cabinetts wird Strafmilderung für die wegen politischer Vergehen Verurtheilten, Freiheit der Presse, eine große Herabsetzung der Ausgaben für Colonien, Heer und öffentliche Arbeiten, Ersparnisse in der Verwaltung, Verringerung des Bestandes der Staatsbeamten und den Abschluß von Handelsverträgen in Aussicht stellen.

Frankreich. Nach Pariser Meldungen wird die französische Kanzerflotte, welche in Cherbourg ankert, demnächst nach Cronstadt abgehen, wo sie sich mit der russischen Flotte vereinigen soll. Es wird indessen während der Fahrt nicht nur dieser einzige Aufenthalt gemacht werden, sondern die Flotte beabsichtigt auch, mehrere Häfen in Schweden und Norwegen anzulaufen und einige Zeit in Kopenhagen vor Anker gehen. Die Flotte, welche durch den Admiral Herrail befehligt wird, soll noch durch den Kreuzer 1. Classe „Marceau“ verstärkt werden. Letzteres geschieht auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers, welcher den durch den „Marceau“ repräsentirten neuesten Typus der französischen Kriegsmarine kennen lernen will. Französische Blätter verzeichnen mit Stolz, daß dem Geschwader in allen Häfen, die es anlaufen wird, ein glänzender Empfang bevorstehe.

Die Enthüllung des Garibaldi-Denkmal in Lizza ist vom 7. Juni bis in den September verschoben worden. Freycinet hat zugestimmt, bei den Enthüllungsfestlichkeiten zu erscheinen.

Belgien. Die Truppen, welche nach den Auslandsbezirken beordert waren, haben Befehl erhalten, wieder nach ihren Garnisonen zurückzukehren.

England. Im Rathhaus von Westminster tagte dieser Tage der vierte Arbeiter-Wahl-Congreß, welcher die Gründung einer Arbeiterpartei und die Wahl von Arbeitern in Gemeinden und staatlichen Körperschaften erstrebt. Die anwesenden 80 Delegirten vertraten 750 000 Arbeiter. Der Vorsitzende George Kelley, Mitglied des Gewerkrathes von Manchester und Salford, wies auf die großen Fortschritte hin, welche das Selbstbewußtsein der englischen Arbeiter in den letzten 15 Jahren gemacht habe. Aber erst, wenn mehr Arbeiter im Parlament säßen — gegenwärtig 9 von 670 Abgeordneten — würde mehr für die Arbeiterklasse geschehen. Nicht nur seien den Abgeordneten Diäten zu zahlen, sondern es seien ihnen auch die Wahlkosten zurück zu erstatten. Bis jetzt sind im ganzen Vereinigten Königreich etwa 200 Arbeiter Stadtraths-, Grasschafts-, Schulraths- und Armenrathsmitglieder.

Amerika. Nach Meldungen aus San Francisco wurden dort unlängst 250 000 Dollar für die chilenischen Insurgenten niedergelegt, die nunmehr nach Chile abgeandt sind. Wie ferner verlautet, geht

aus Schriftstücken, die sich in den Händen von amerikanischen Beamten finden, hervor, daß die Insurgenten von Capitalisten in der nordamerikanischen Union unterstützt werden.

Bekanntlich suchen die durch das neue Einwanderungsgesetz von der Niederlassung in den Vereinigten Staaten von Amerika ausgeschlossenen Chinesen jetzt über die canadische Grenze den Eingang zu gewinnen. Dabei bleiben aber doch manche auch in Canada sitzen und dies erregt schon jetzt die lebhafteste Besorgnis unter der canadischen Arbeiterschaft. Der Premierminister Macdonald empfing am Montag eine Deputation des Congresses der canadischen Gewerkschaften und Arbeitsvereine, welche ihn bat, gesetzgeberische Maßregeln zum Schutze der Arbeit in Canada zu treffen und die Einwanderung von Chinesen so weit wie möglich zu verhindern. Macdonald erwiderte, daß es der Regierung nicht möglich wäre, die chinesische Einwanderung noch weiter zu beschränken.

Locales und Provinziales.

Elisbeth, 25. Mai. Laut brieflicher Nachricht aus Melbourne war die hiesige „Concordia“, Capitain Segebede, am 20. April segelfertig nach Canal für Order.

Der Männergesangverein „Liedertafel“ in Berne begehrt am 21. Juni d. J. die Frei seines 50jährigen Bestehens und beabsichtigt derselbe aus diesem Anlaß ein großes Fest abzuhalten.

Der Dampfer „Jacoba“ hat gestern, nachdem die Ladung Roggen gelöscht, den Liegeplatz an unserer Raje wieder verlassen und ist nach Bremen weitergedampft, um daselbst den Rest der Ladung, aus Leinsamen bestehend, zu löschen.

Mit dem 15. Juni tritt auf den deutschen Eisenbahnen die mitteleuropäische Zeitrechnung in Kraft; die bisherige Rechnung nach Berliner Zeit hört von diesem Tage an auf.

Auf dem Kreisturnfeste in Varel haben die Vereine Brake, Oldenburg, Osterburg und Varel die auf den Oldenburger Gau entfallenden 4 Musterriegen zu stellen.

Das Großherzogliche Staatsministerium, Departement der Finanzen, erläßt folgende Bekanntmachung: Durch Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 16. Januar 1887 sind die sämmtlichen 4% Schuldverschreibungen der consolidirten Staatsanleihe des Herzogthums Oldenburg aus dem Jahre 1873 zur Einlösung gegen Barzahlung des Nennwerths auf den 30. April 1887 gekündigt, soweit die Besitzer solcher Schuldverschreibungen diese nicht zur Abstemplung in 3 1/2% Obligationen bis zum 5. Februar 1887 an den betreffenden Stellen vorgelegt haben. Die folgenden dieser gekündigten, nicht abgestempelten Landes-schuldverschreibungen sind noch nicht eingelöst: lit. A b No. 652, 1945, 2352, 2611, 2672, 2711, 2770, 2791, 3280, 3281, 3564, 4087, 4233, 4544, 4668, 4835, 4967, 5102 à 300 M.; lit. A c No. 74 à 500 M.; lit. A d No. 420, 968, 1174, 1186, 1187, 1420, 1479, 1830, 2006, 2943 à 600 M. Die zu diesen Schuldverschreibungen gehörigen Coupons für 31. December 1887 bis 1893 werden zwar eingelöst, indeß werden bei der Einlösung der Schuldverschreibungen die Zinsen seit 1. Mai 1887 im Capital gekürzt, und werden daher die Inhaber der obigen Schuldverschreibungen zur Vermeidung weiterer Zinsverluste wieder-

holt aufgefordert, dieselben nebst den Talons und den nicht fällig gewordenen Zinscoupons bei einer der betreffenden Banken gegen Erhebung des Nennwerths abzüglich des Betrages für etwa fehlende Coupons einzulösen.

(Marine.) Seitens des Reichsmarineamts ist jenseit eine für die Schlagfertigkeit und Verwendungsfähigkeit unserer Flotte wichtige Bestimmung erlassen worden, welche darauf abzielt, eine gewisse Bürgschaft dafür zu erhalten, daß der maschinelle Apparat an Bord der im äußeren Dienst befindlichen Schiffe sich in untadelhafter Verfassung befindet und denselben eine bis zum Maximum gesteigerte Fahrgeschwindigkeit zu geben vermag. Um diese Sicherheit zu gewähren, sollen die in Dienst gestellten Fahrzeuge von jetzt an jährlich eine vierundzwanzigstündige Voldampffahrt ausführen und zwar sobald der Commandant die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Ausbildung des Maschinen- und Heizerpersonals die entsprechende Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der Maschinen und Kessel ohne deren Gefährdung gewährleistet. Die Fahrten sind so zu legen, daß sie bei einem der vollen Ausrüstung annähernd entsprechenden Tiefgang begonnen und mit möglichst reinem Schiffsboden vorgenommen werden. Außerdem sollen künftig in etwa vierstündigen Zwischenräumen von denselben Schiffen forcirte Fahrten von dreistündiger Dauer ausgeführt werden. Die dreistündigen forcirten Fahrten sind unter Anwendung der an Bord vorhandenen Forcierungseinrichtungen für den Kesselzug mit aus allen Heizern ausgeühten, gutem und reichlich bemessenem Personal und nach gründlicher Reinigung der Kessel vorzunehmen. Um ein Bild zu bekommen, wie eine längere Maschinenleistung des Schiffes sich nach vorübergehender äußerer Anspannung der Kräfte gestalten wird, ist in jedem Jahre eine dieser dreistündigen forcirten Fahrten mit der vierundzwanzigstündigen Voldampffahrt bergest. zu verbinden, daß sie in die erste Hälfte der Voldampffahrt fällt. Ueber den Verlauf der Voldampffahrt und der forcirten Fahrten ist demnächst umfassender Bericht an das Reichsmarineamt zu erstatten.

Oldenburg, 23. Mai. Der Großherzog, welcher sich auf dem Gute des Prinzen Alexander von Oldenburg zu Charlow befindet, wird Ende dieses Monats hierher zurückkehren.

Oldenburg. Auf der Schröder'schen Brandstätte fand man am Sonnabend beim Schuttabsfahren die Uhr des Schröder. Es ist nun zweifelhaft ob Sch. dieselbe getragen hat oder ob sie vielleicht irgend wo aufgehängt hat. Nach Aussage der Angehörigen des Sch. soll er dieselbe stets bei sich getragen haben. Von Schröder hat man, obwohl der Schutt fast fertig geschafft ist, nichts gefunden. (D. Z.)

Vermishtes.

Bremen. Ein entsetzliches Eisenbahnunglück, das sich Freitag Nachmittag bei Kirchlingern ereignete, wird auch hier mit um so größerer Theilnahme besprochen, als durch dasselbe auch der bei vielen unserer Leser in bester Erinnerung stehende Circus Carré schwer getroffen worden ist. Die bislang vorliegenden Nachrichten geben noch immer kein erschöpfendes Bild des Unglücksfalles, über den das königliche Eisenbahnbetriebsamt Hannover Folgendes bekannt macht: Im Bahnhofs Kirchlingern stieß heute (22.) Nachmittags 2 1/4 Uhr der Personenzug No. 234 mit dem den Circus

Rolle als heimlicher, aber desto aufrichtiger Patriot so gut, das er allmählich das Vertrauen des alten Advokaten erwarb. Diesen den letzten Zweifel zu nehmen, zeigte er Briefe von O'Roßa und den Barnellien vor, als deren heimlichen Parreigänger er sich erwies; um „seinem Lande“, „seinem Volke“ desto besser dienen zu können, trug er die zweideutige Maske englischen Herrendienstes.

Sein scheinbar so aufrichtiges Weh, sein geschmeidiges Wesen, seine Feingünstigkeit trugen den Sieg über Treue und Glauben davon — in einer unseligen Stunde der Vertrauenslosigkeit weichte Herr Percy ihn in die Pläne seines Clubs ein, „dessen Zeit noch nicht gekommen“, er ließ ihn Fragen stellen, die er vertraulich beantwortete, und indem Doctor Percy an den Schrank-aussatz seines Schreibtisches klopfte, sagte er unvorsichtig: „Hier schlummert das künftige irländische Parlament und seine Abgeordneten.“ —

„Hochverrath!“
Wie ein Blitz durchbelebte dies Wort die Herzen jener Männer, deren Namen auf jener Liste verzeichnet standen, welche man bei einer Hausdurchsuchung im Schreibstischschrank des Herrn Percy vorand, was man sonst noch vorgefunden hatte, wußte niemand. An einem Clubabend fanden sich plötzlich Criminalbeamte ein, die während der Abwesenheit des Hansherrn alle bedencklich

scheinenden Papiere dieses genau bezeichneten Schränkchens mit sich nahmen.

Nun erwarteten fünfzig Männer ihr Verderben! Sie ordneten ihre irdischen Angelegenheiten und je nach Charakter und Wesen erwarteten sie in Furcht, in Resignation oder Verzweiflung die Diener der Gerechtigkeit und den Richterpruch.

Nichts von allem geschah, nur hat O'Neill in einem höflichen Brief, worin er seiner Liebe für Adah leidenschaftlichen Ausdruck verlieh, um die Hand der bezaguernden Goldes.

„Nein und tausendmal nein!“ schrie verzweifelt Herr Percy, als er den niederträchtigen Charakter des Mannes durchschaute, in dessen hinterlistige Falle er gerathen war — „mein Kind soll nicht das Opfer dieses Schurken sein!“

Aber Adah hatte zu viel murmeln hören, was sie nicht verstand, O'Neill selbst wies sie auf ihres Vaters Auffärung hin, sie sah die Verzweiflung dieses theuren Mannes, ihre zärtlichen Bitten entlockten ihm endlich das Geständniß seiner Schuld und O'Neills Forderung.

Adah war wie vernichtet, aber sie schwankte nicht einen Augenblick, was sie zu thun habe.

„Verzage nicht, geliebter Vater,“ sagte das muthige Mädchen, „ich löse alles zum Guten. Was ist mein Leben im Vergleich zu der Existenz so vieler braver

Männer, die dein Einfluß, dein unseliges Vertrauen ins Verderben stürzt? In dem Bewußtsein, wieder gut zu machen, was geschehen, bin ich bereit, dir, meinem geliebten Vater, dies Opfer zu bringen: die Gattin dieses Schurken zu werden. Ich weiß, Sidney denkt wie ich, oder er wäre unserer großen Liebe nicht würdig — und im Bewußtsein einer schönen That kann ich selbst an der Seite eines O'Neill nicht ganz unglücklich werden.“

Ein Telegramm rief Sidney Perci herbei — er hatte eine lange Unterredung mit seiner Cousine — traurig zwar, aber nicht untröstlich endete diese letzte Zwiesprache zweier treuer Herzen.

„Wir sind jung, das Leben ist lang — wir können, wir werden aufeinander warten,“ sagte Adah, „bist du auf Gott und den Rest vertraue meiner Festigkeit an, ich werde in Wahrheit niemals eines Anderen Weib sein, als das deinige.“
Und dann schieden sie — sie brauchten sich keine Schwüre zu schwören.

Auch mit O'Neill hatte Adah eine Unterredung, doch war sie kurz und trug einen wesentlich anderen Charakter.

„Mein Vater will Ihnen die Hälfte seines Vermögens abtreten, wenn Sie damit auf meine Hand verzichten wollen.“

Carré befördernden Sonderzuge infolge vorzeitigen Gebens des Einfahrtsignals zusammen. Es sind getödtet eine Privatperson, Fra i Circusdirector Carré, und drei Beamte, schwer verletzt 10 bis 12 Reisende, leicht verletzt mehrere Reisende und Fahrbeamté. Nach dieser Lesart würden vier Personen getödtet sein, in anderen Berichten wurden aber fünf Tödté aufgezählt. Die „Dsnabrücker Zeitung“ bringt über das Unglück folgenden Bericht: „Ein sehr schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Freitag Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten auf der zwischen Bünde und Löhne liegenden Station Kirchlegern, dem leider mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein gestern Mittag um 1 Uhr von Holland-Dsnabrück passirender Sonderzug des Circus Carré sollte sich in Kirchlegern mit dem von Hannover kommenden Personenzug No. 234 kreuzen. Nun war der Personenzug auf der Weiche zu weit vorgeschritten und dem gleichzeitig mit durchfahrender Schnelligkeit einlaufenden Sonderzuge des Circus in die Flanke gefahren. Der Packwagen des Extrazuges wurde in Folge dessen auf die Locomotive gehoben und zertrümmert, ein Personenzug zweiter und dritter Classe in die Höhe und kopfüber aus dem Geleise geworfen, ein Personenzug dritter Classe auf die Trümmer des Packwagens geschoben. Die Folgen waren entsetzlich. Fünf Personen wurden getödtet und etwa 18 größtentheils schwer verwundet. Frau Director Carré, der beide Beine abgefahren wurde, war sofort todt, ebenso eine Schulkreiterin. Eine Tochter Carrés ist am Kopfe schwer verletzt, der Director selber nur leicht verwundet. Leider sind auch drei Bahnbeamte todt, nämlich der Verkehrscontroleur Dierling aus Hannover, dessen Leiche zerquetscht oben zwischen den Wagen hing, ferner der Packmeister Spelmeyer aus Dsnabrück, der als Zugführer mitgefahren war, und der Schaffner Siefelhier von Dsnabrück. Auf dem Personenzug, der nur geringe Beschädigungen erlitt, ist Niemand verunglückt. Der getödtete Controleur, ein allgemein beliebter Beamter, war bereits 52 Jahre im Dienste und etwa 73 Jahre alt. Der verunglückte Packmeister Spelmeyer war noch ein junger Mann, seit etwa 1 1/2 Jahren verheirathet und Vater eines Kindes. — Als die Kunde von dem schrecklichen Unglück in Dsnabrück eintraf, rief sie große Aufregung hervor, weil viele Gäste von Angehörigen mit dem Personenzuge erwartet wurden. Immer größere Schaaeren eilten zum Westbahnhofe, und die Erregung wuchs, als der um 7 Uhr fällige Personenzug nach Stunden langem Starren nicht eintraf. Der um 3 Uhr 20 Minuten fällige Personenzug, der am Unglück theilhaftig gewesen ist, war erst um 6 3/4 Uhr angekommen. Nachts gegen 12 Uhr traf ein Zug von der Unglücksstätte ein. Die Passagiere erzählten graufige Dinge von dem daselbst herrschenden Jammer. Aerzte aus Bünde, Enger, Deynhausen, Herford und Minden leisteten Hilfe. Die Verunglückten wurden vorläufig in den Wartehäusern untergebracht, mehrere auch nach Deynhausen geschafft. — Der Bahnhofsvorsteher von Kirchlegern ist in Haft genommen. — Um 6 Uhr Abends traf der Aerectionspräsident Thielen mit einem Samarterzuge an der Unglücksstätte ein und führte sämtliche Passagiere, auch die Verletzten und die Leichen, mit nach Hannover. Um 1 Uhr Nachts war das Geleise frei und konnte der unbeschädigte Rest des Extrazuges die Fahrt fortsetzen.“ — Die Namen der schwer verletzten Reisenden — Mitglieder der Circusgesellschaft — sind bislang nicht bekannt geworden.

— Unter den schwer Verwundeten bei dem Eisenbahnunglück bei Kirchlegern wird in verschiedenen Berichten auch der bekannt Barforereiter und Komiker Herr Jacques Schuitworder, bekannter unter dem Namen „August der Dumme“ mit aufgeführt; er soll Verletzungen an der Brust und am Kopfe davongetragen haben. Folgende 18 Verletzte wurden in das Stadtfrankenhaus zu Hannover aufgenommen: 1) Geschäftsführer Rabe mit Verrenkung des linken Ellenbogengelenks. 2) Clown Pohlmann mit Verbrennung im Gesicht, an beiden Händen, Quetschung am Rücken. 3) Jockeyreiter Achille Vinella mit Kopfwunde, Quetschungen am Ohr, Gesicht, Oberschenkel. 4) Clown Carpini mit Quetschung des Brustkorbes. 5) Frau Perzina mit Kopfwunde, Armwunde und Oberschenkelbruch. 6) Schulkreiterin Miß Mary Grote mit complicirtem Unterschenkelbruch. 7) Barforereiterin Fräulein Zerline Pohlmann mit Quetschungen am Kopf und Oberschenkel. 8) Tänzerin Frau Wolff mit Rippenbrüchen und Lungenverletzung. 9) Barforereiterin Fräulein Neville mit Quetschungen am Gesicht und Wunde am Fuß. 10) Tänzerin Julie Rabe mit Verrenkung des Ellenbogengelenks. 11) Frau Ciotti mit Quetschungen am Knie und Fuß. 12) Solotänzerin Fräulein Martina mit Bruch des Unterschenkels und Wunde am Kopf. 13) Barforereiterin Fräulein Elise Adams mit complicirtem Bruch des Unterschenkels, Bruch des Unterkiefers. 14) Tänzerin Fräulein Krüger mit Zermalmung des Unterschenkels. 15) Frau Carpini mit Rippenbrüchen und Quetschungen am Kopf. 16) Kind Annié Wolff mit schwerer Kopfverletzung. 17) Kind Karlo Carpini mit Wunden im Gesicht und Hand. 18) Kind Raphaela Carpini mit Verrenkung des Oberschenkels.

— Berlin. Am 23. d. M. wurde von der Steinmeßfirma Gebr. Zeidler der größte Sandsteinblock nach dem Reichstagsbau geliefert, welcher während der ganzen Bauperiode notwendig war. Aus diesem Blocke wird das obere Brust- und Fingergelände eines Adlers als oberer Abschluß der Trophäen-Ausbauten am nördlichen und südlichen Mittelbau gearbeitet. Dieses Werkstück hat den riesigen Rauminhalt von 12 Cubikmetern und ein Gewicht von etwa 540 Centnern. Um den Stein aus den schlesischen Sandsteinbrüchen von der Fime Zeidler und Wimmel zu transportiren und per Bahn nach Berlin zu schaffen, war es notwendig, daß das Modell in den Steinbruch gefandt wurde, wonach der Rohstein vollkommen ausbessert ist; das Gewicht des Steines ist danach um etwa 250 Centner erleichtert.

— Ueber einen kleinen Unfall, der sich beim Einzuge des Kaisers in Elbia g ereignete, berichtet die „Magb. Ztg.“: „Der Einzug des Monarchen erfolgte zu Wasser, und zwar von der über den Elbingfluß führenden Eisenbahnbrücke aus, wo der Kaiser den Hofzug verließ und den bereitliegenden, dem Geheimen Commerzienrath Schichau gehörigen Dampfer „Rahlberg“ bestieg. Dieser ist mit zwei kleinen Masten versehen. Am Vordermaste wehte eine Flagge in den deutschen Farben und am Hintermaste die Kaiserflagge. Innerhalb der Stadt hatte der „Rahlberg“ die „Hohe Brücke“ zu passiren, deren Klappen aufgezogen waren. Auf die ziemlich enge Durchfahrt deutend, sagte der Kaiser zu dem ihn begleitenden Grafen Dohna: „Da sollen wir durch!“ Kurz darauf stieß der Mast mit der Kaiserflagge an eine der Brückenklappen und brach durch die Gewalt des Anpralles nicht hoch über dem Verdecke ab. Wie von Augenzeugen versichert wird,

mußten der Kaiser und mehrere Herren des Gefolges bei Seite springen, um nicht von dem stürzenden Maste getroffen zu werden. Glücklicherweise machte der Dampfer nur mäßige Fahrt, so daß er sofort angehalten werden konnte. Da er durch den gebrochenen Mast und mit den Tauwerken an der Brücke festsaß, dauerte es einige Zeit, bevor er seinen Weg fortsetzen konnte. Die „Ränge Brücke“ wurde sodann ohne weiteren Unfall passirt, nachdem die Kaiserflagge am Vordermaste gefisht worden war. Der Kaiser hat sich durch diesen Unfall in keiner Weise verstimmen lassen.“

— Mainz. Im Größenwahn hat sich hier ein Schuhmachergeselle durch Erhängen das Leben genommen. In der Wohnung des Selbstmörders fand man einen Zettel mit der Bemerkung, daß er seinem Leben ein Ende machen müsse, weil ihn Fürst Bismarck trotz seiner Bemühungen nicht in das Ministerium berufen habe. Auf einem zweiten Zettel standen die Worte: „Der Kaiser telegraphirt an mich, ich sei in das Ministerium berufen worden. Ich fühle mich zu diesem zu schwach und scheidé deshalb freiwillig aus dieser Welt.“

— Schnee- und Hagelsturm haben in Paris am Donnerstag Abend beträchtlichen Schaden angerichtet. In dem Garten der Tuilleries fand eine Menge von Bäumen entwurzelt worden. Ebenso sind auf der Invaliden-Ésplanade große Verheerungen vorgekommen. An der Zenastraße wurden die Masten der Ausstellung zertrümmert. — Aus Bordeaux wird gemeldet, daß bei einem am Donnerstag dort niedergegangenen Gewitter mehrere Personen schwer verwundet worden sind.

— Ein Vater schickt seinem Sohne, der eben zum zweiten Male beim Examen durchgefallen ist, am Ersten des Monats um zwanzig Mark weniger als gewöhnlich, und motivirt dies mit den Worten: „Wie die Arbeit, so der Lohn!“ Worauf der Sohn sogleich zurücktelegraphirt: „Wie der Vater, so der Sohn!“

— Aus der Kinderstube: Ein Vater tritt, vom Dienst heimkehrend, in das Kinderzimmer, wo ihm der kleine zweijährige Hans jubelnd entgegen springt, während Fritz, der ältere, gar nicht von seinem Spiele aufsteht. Vater: „Aber Fritz, Du bist mir ein Schöner! Sieh nur, wie sich Hans dagegen freut!“ — Fritz: „Ja Papa, Hans hat Dich aber auch noch nicht so lange wie ich!“

Ganz feid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 7.25 p. Meter. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Fabrik-Depöt **G. Henneberg** (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Dufschetradler 4 1/2 pSt. Gold-Prioritäten von 1882. Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca 2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Banthaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark

Hochwasser.		
Bremerhaven	Esleth	Begeleack
26. Mai 2.45 M. Nm.	4.51 M. Nm.	5.31 M. Nm.
27. Mai 3.27 M. Nm.	5.33 M. Nm.	6.13 M. Nm.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 22. Mai, Morgens 7 Uhr, 0,07 m unter Null.

„Mein verehrtes Fräulein, ich übersehe die Beleidigung, die für mich in Ihrem Angebot liegt — ich bin nicht käuflich!“
 „Ich liebe Sie, ich bete Sie an,“ fuhr D'Neill fort, — „um dieser Leidenschaft willen bin ich im Stände das Complot, welches ich entdeckte, gegen Ihre und Gewissen zu verulchen — aber auch nur für Ihren Besitz gehe ich meine Kuppe dahin. Es wird einem sehr starken Zaubers bedürfen, um das Unrecht, welches ich gegen die Regierung begehe, nicht in Neueusarten zu lassen.“
 „Huchler!“ wollte sie sagen. Der leidenschaftliche Blick, dem sie begegnete, versiegelte ihr den Mund. Wenn er auch vor sich selbst in allen anderen Dingen Komödie spielte — seine Leidenschaft für sie war echt, obgleich sie wohl nur den unläuternden Motiven der Einnlichkeit und nicht dem Zug des Herzens entsprang.
 In ganz kurzer Zeit erfuhr man die Vermählung der schönen Adah mit dem Polizeichef D'Neill. Es war eine stille Trauung, da Herr Percy kränzlich war — weder ein Bankett noch eine Hochzeiterreise fand statt. Nur der Percy-Club schickte der Braut ein Angebände, so schlicht, so einfach, daß es zum Lachen gewesen wäre, wenn die Sache nicht so traurigen Ursprung gehabt hätte.
 Ein goldenes Herzmedaillon, mit dem Wappen

Irlands, der Distel, der Rose und dem Kleeblatt — das irische „Glaube, Liebe, Hoffnung.“ Ein Vers dazu sagte in schlichten, aber ergreifenden Worten: „Wenn dein goldenes Herz eines Tages der Hilfe bedarf — wir, die Freunde deines Vaters, sind bereit für dich Gut und Blut hinzugeben. Bawe auf uns.“ — Dies Geschenk traf ein, als der Ehecontract soeben unterzeichnet war — eine kirchliche Trauung hatte Adah abgelehnt.
 D'Neill lächelte ein wenig mokant, als sie das goldene Herz an die Lippen führte und dann an der feinen Goldkette um den Hals schloß. Er wollte ihr galant helfen — sie lehnte mit einem kalten Dank ab. — Dann zogen sie sich mit dem alten Herrn Percy in sein Bureau zurück.
 „Die Papiere,“ sagte Adah kurz. D'Neill entnahm sie seiner Brusttasche und legte sie vor Herrn Percy nieder.
 „Sieh nach, Vater, ob das Alles ist,“ bat Adah, die, bleich wie eine Statue, während der Revidirung neben dem Schreibtisch aufrecht stand.
 „Es ist Alles,“ bestätigte Herr Percy.
 Seine Tochter raffte die Papiere zusammen und näherte sich dem Kamin. Eine Minute später war das Verderben von fünfzig Männern in Rauch und Asche ausgegangen. Nun lehrte Leben in das marmorbleiche

Gesicht Adahs zurück und sie wandte sich an ihren jungen Gatten.
 „Ehe der Tag vergeht, will ich unsere Stellung zu einander präcisiren, Herr D'Neill. Von einer Ehe kann keine Rede sein, Sie forderten mich als Gegenentschädigung für die Papiere, die Ihnen dort verlobet sind — obgleich ich Ihnen sagte, daß mein Herz einem anderen Manne gehört, daß ich Sie nicht liebe, niemals lieben werde, ja, daß ich Sie verabshene. Wir sind vor der Welt Eheleute — ich werde die ehrenhafte Repräsentantin Ihres Hauses sein — weiter nichts, nichts und nie! — Sie haben sich mein Vermögen durch Testamentsbeschuß meines Vaters gesichert — gut, das soll Ihnen unbestritten sein, aber meine Person werden Sie niemals anders als dem Namen nach besitzen.“
 „Dhne daß man mich der Lieblosigkeit anklagen darf,“ fuhr Adah fort, „wage ich es auszusprechen: mein Vater ist alt, ich bin jung — ich werde Gott täglich um Erhaltung seines geliebten Lebens bitten! Wenn aber die Natur ihren Gang geht und ich meinen theuren Vater überlebe so wird der Tag, an welchem wir ihn zur letzten Ruhe betten, auch der letzte Tag sein, den ich in Ihrem Hause, unter dem Namen Ihrer Gattin verlebe. Ich werde Sie alsdann verlassen, um auf Scheidung zu klagen, und um das Weib meines Veters, Doctor Sidney Percy, zu werden.“ (F. f.)

Seepolizei-Verordnung,
betreffend das Verbot des Passirens,
Kreuzens, Ankens u. von Schiffen und
Fahrzeugen auf gesperrtem Minengebiet.

Die diesjährige Minenübung der
II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung auf der
Zade findet vom 1. Juni bis 27. August
statt und zwar täglich vom Hellwerden
bis Dunkelwerden.

Das Übungsgebiet ist wie folgt begrenzt:
Westlich durch zwei, innerhalb der
Fahrrinne 30 m querab von Lonne Y
und Z ausgelegte gelbe Fahntonnen mit
rothen Fähnchen.

Westlich durch die Wattgrenze.
Nordlich durch eine Linie von der
nördlichen gelben Fahntonne bis zum
Seppeser Ziel.

Südlich durch eine Linie von den alten
Moler nach der südlichsten Fahntonne
mit rothen Fähnchen.

Das Übungsgebiet kennzeichnet sich
außerdem dadurch, daß in der Regel
nordwärts oder südwärts desselben ein
Mienenprahu mit je 4 Lademaßen und
einem Signalmast verankert ist.

Die beiden das Übungsgebiet in öst-
licher Richtung begrenzenden gelben Fah-
ntonnen mit Topfzeichen sind von den
Fahrzeugen, welche auslaufen, an Back-
bord, beim Einlaufen an Steuerbord zu
lassen.

Während der Zeit vom 23. August
bis 12. September wird bei Genius-Bank
Feuerschiff eine Minenübung abgehalten
und von Seiten des Commandos der
II. Matrosen-Artillerie-Abtheilung dort
durchkommenden Schiffen für das Passiren
Anweisung gegeben werden.

Zudem Vorstehendes hiermit bekannt
gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund
des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichs-
kriegsschäfen vom 19. Juni 1883 R.-G.-Bl.
Seite 105 Nr. 1497, das Passiren, Kreuzen,
Anken u. von Schiffen und Fahrzeugen
jeder Art in dem Übungsgebiet bis zu
dem obenbezeichneten Zeitpunkt (12. Sep-
tember) verboten.

Zur Durchführung vorstehenden Ver-
bots sind die meistens auf der Zade sich
aufhaltenden Minenleger bestimmt. Den
Anordnungen derselben ist sofort und un-
bedingt Folge zu leisten. Ebenso sind die
von Land aus durch Signal gegebenen
Befehle sofort zu befolgen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Ver-
ordnung werden auf Grund des § 2 des
vorbezeichneten Gesetzes mit Geldstrafe
bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Amt Elsfleth, 1891, Mai 15.

Suchting.

Der Arbeiter Bernhard Schmidt zu
Elsfleth ist als beedigteter Messer und
Wäger bestellt und dabei auf die Wahr-
nehmung des Interesses der Steuer-Ver-
waltung verpflichtet.
Amt Elsfleth, 1891, Mai 22.

Suchting.

An Berichtigung des Schulgeldes
zur Bürgerschule pro 1. Quart. a. e.
wird erinnert.

H. Fels,
Stadtrechnungsführer.

Vorbereitungs-Anstalt
für die
Postgehülfen-Prüfung
Ziel, Ringstr. 55.

Junge Leute werden sicher vorbereitet.
Falls das Ziel nicht erreicht wird,
zahle ich das volle Pensions- und
Unterrichtsgeld zurück. Bisher bestan-
den 870 meiner Schüler die Prü-
fung, im letzten Quartal allein von 147,
die zur Prüfung gestellt, 140.
Stete Aufsicht, sehr tüchtige Lehr-
kräfte und gute Pension. Jetzt
570 Schüler hier. Das genaue Alter ist
anzugeben.

Kostenfreie Auskunft durch
F. G. F. Tiedemann, Dir.

Ziehung unbedingt am 10. Juni.
500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-
Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafteste Ein-
richtung des neuen Planes
ist derart, daß im Laufe
von wenigen Monaten
durch 7 Classen von 100000
Loosen 50 200 Gewinne
im Gesamtbetrage von

9553 005 Mk.

zur sicheren Entscheidung
kommen, darunter befinden
sich Haupttreffer von event.

500000 Mk.

speziell aber	
1 à	300 000
1 à	200 000
1 à	100 000
1 à	75 000
1 à	70 000
1 a	65 000
2 a	60 000
1 a	55 000
1 a	50 000
1 a	40 000
1 a	30 000
8 a	15 000
26 a	10 000
56 a	5 000
106 a	3 000
203 a	2 000
6 a	1 500
606 a	1 000
1 060 a	500
30 930 a	148
27 188 a	Mark 300,
100, 150, 127, 100,	
94, 67, 40, 20.	

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in 1. Classe
2000 im Gesamtbetrage von Mk. 117 000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer 1. Classe beträgt Mk. 500 000 und steigert sich in
2. auf Mk. 35 000, 3. Mk. 60 000, 4. Mk. 65 000, 5. Mk. 70 000,
6. Mk. 75 000, in 7. aber auf event. Mk. 500 000, spec. Mk. 300 000,
200 000 u.

Die nächste Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate
garantirten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 10. Juni d. J. statt

und kosten hierzu

- 1 ganzes Original-Loos Mk. 6,
- 1 halbes " " 3,
- 1 Viertel " " 1,50.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einreichung oder Nachnahme
des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-
Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis
beigefügt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die
verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge
zu ersehen sind, und ferner wird jeder Ziehung unserer Inter-
essenten unangefordert amtliche Pläne.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im
Vorauß zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht con-
sistent, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung
zurückzunehmen.

Die Anzahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter
Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glück besonders begünstigt und
haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbe-
zahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000,
40 000 u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis ge-
gründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit
Betheiligung gerechnet werden, man beliebe daher schon der näch-
sten Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in
HAMBURG.

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und
da unter Haus seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, bitten wir alle Die-
jenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, daß
ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauens-
voll an unsere Firma Kaufmann u. Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen
mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der
Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir verkaufen nur direct mit unseren
werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns
zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Anhaltend bewahrt sich unsere Glückseligkeit:

Wo gewinnt man jedesmal?

Bei Mindus & Marienthal!

Erst am 4. November konnten wir
unseren Kunden

das große Loos mit
200,000 M.

auszahlen und vorhergehend 3mal die Prä-
mie in Beträgen von

300,000, 240,000 u. 180,000 M. u.
Solche Erfolge hat kein anderes
Geschäft aufzuweisen!

Wer also dem Glück die Hand bieten
will, thue es zu der am

10. Juni stattfindenden **1. Ziehung**
der **300. Hamburger Verloosung**,
in welcher schon der Haupttreffer von

50,000 Mark
zu erlangen ist und zwar für einen ganz
geringen Einsatz, denn

1 Ganzes Loos kostet nur 6 Mark,
1/2 Loos nur 3 M. u. 1/4 Loos nur 1 M. 50

Wir versenden diese Originalloose unter
Besichtigung des amtlichen Verloosungsplanes
unter Nachnahme nach allen Orten, erbiten
aber Aufträge recht bald, spätestens
bis zum 8. Juni, da nur noch ge-
ringen Vorrath zu begeben haben.

Mindus & Marienthal,
Hauptcollecteure,
Hamburg.

Waise mit großem Ver-

mögen sucht einen
Mann mit guter Christen. Offerten er-
beten G. A. postlagernd Berlin Zimmerstr.

Gefunden
eine Uhrfette. Nachfragen in der
Expedition d. Bl.

Zahnhalbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk,**

Für Rettung von Crunksucht!

versende Anweisung nach 16-jährigen
probirter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch
ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine
Berufsförderung, unter Garantie.

Briefen sind 30 Pfg. in Brief-
marken beizufügen! Man adressire:
Privatankalt Villa-Christi-
anna, bei Säckingen, Baden.

Elsfleth. Auf der Mühlenplate habe
noch einige Barzellen

Heu-Land
billig zu verpachten.

C. Vorgstede, Auct.

Beschäftigung gesucht
im Waschen und Reinmachen.
Wittve von Bassen,
Steinstr. 29.

Freiwillige Turner-
Feuerwehr.

Donnerstag, den 28. Mai,
Abends 7 1/2 Uhr:

Sprizenschnau und Übung.

Der Führer.

Zu der am **Donnerstag, 28. Mai,**
Abends 7 Uhr, stattfindenden

Sprizenschau

und Probe

wollen sich alle dazu gehörigen Chargirte
und die Mannschaften, die in der Deichstr.,
Mühlenstr., Belferstr., Bahnhofstr. bis
G. Biets Hause, Schulstr., Peter- und
Grüne Straße wohnen, prompt einfinden.
Aufstellung vor dem Sprizenhause.

Der Brandmeister.

Feinstes Speise-Oel,
neuester Ernte,
empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.
Wegen Aufgabe des Aritfels
Ausverkauf der Schmucksachen
Wilhelm Jüls.

Allgemeine Orts-Krankencasse
für den Amtsbezirk Elsfleth.

General-Versammlung
am **Montag, den 1. Juni 1891**

Abends 8 Uhr, in Griebenkerl
Gasthause zu Elsfleth.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Jahresrechnung pro 1890.
2. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
3. Statuten-Änderung betr.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.
Elsflether
Bankverein.

Die Herren Actionäre werden zu der
am

Mittwoch, den 27. Mai,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

in Hustedes Hotel hier selbst statt-
findenden **Generalversammlung** ein-
geladen.

Tagesordnung:

- a. Geschäftsbericht und Rechnungsablage pro 1890.
- b. Feststellung der Dividende.

Der Aufsichtsrath.
Vorschussverein
in Elsfleth.

Am **Freitag, den 12. Juni 1891,**

Nachmittags 4 Uhr,

findet in Hustedes Hotel in Els-
fleth eine

Generalversammlung

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit
geladen werden.

Tagesordnung: Beschlusfassung
über Auflösung oder Fortbestehen des
Vereins.

Der Vorstand.
Gräper.

Elsflether
Männergesangverein.

Mittwoch, den 27. d. M., Abends
8 1/2 Uhr präcise

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Anwesendangelegenheiten.
2. Gesangsfeier in Berne.
3. Sommerferien.
4. Sonstiges.

Die activen und passiven Mitglieder
werden um allseitiges Erscheinen dringend
gebeten.

Der Liedervater.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr ent-
schlief sanft und ruhig nach kurzer,
schwerer Krankheit unsere liebe, gute
Mutter, Großmutter und Urgroß-
mutter

Johanne Bartels,
geb. Stege,

in ihrem 84. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Elsfleth, den 23. Mai 1891.

Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 27. Mai, Morgens um 11 Uhr
statt.

Angel. u. abgeg. Schiffe.
Melbourne, 20. April
Concordia, Segebede
Zimaru (Neuseeland), 2. April
Ruthir, Biffer
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk,**